

An der Alten Süderelbe tut sich etwas

Die Alte Süderelbe mit ihrem inzwischen grünen Hügel am Südufer – ein vertrautes Bild für jeden Finkenwerder. Auch Besucher von außerhalb planen einen Ausflug oft entlang des Süderdeichs und sind begeistert von dem Blick auf „den See“, den sie trotz Karte meist nicht als Nebenarm der „großen Elbe“ einordnen.

Dabei war das Gewässer vor kaum mehr als 200 Jahren das Hauptfahrwasser, über das die Schiffe den Hamburger Hafen erreichten. Bis in die 1960er Jahre nahmen hier Ebbe und Flut ihren Lauf, überspülten im Rhythmus der Gezeiten das

Zwischenspiel, denn modernere und effizientere Ablagerungsmethoden vertrieben sie auch hier.

Das Gebiet veränderte durch den Schlickhügel nicht nur sein Aussehen, sondern durch die Abtrennung von der Stromelbe auch seinen Charakter. Heute ähnelt die

gesagt, der Wasserbedarf der Obstplantagen südlich der Alten Süderelbe, der zukünftig ausschließlich aus der Alten Süderelbe gespeist werden wird.

Und auch die Öffnung der Alten Süderelbe erfährt neue Aktualität. So beschäftigt sich nach mehreren

ser für eine leichte Tide benötigt wird, welchen Nutzen das Ganze hätte und welche Kosten entstehen könnten.

Auch ohne eine Öffnung und Süßwasserwatt ist der Wert der Landschaft hoch: Neben seltenen Pflanzen, die es zu entdecken gibt, können Schilfrohrsänger, Eisvögel, Kormorane, Graureiher, Haubentaucher und jede Menge verschiedener Gänse, dazu mit Glück Fisch- oder, sehr selten, Seeadler beobachtet werden. Im letzten Jahr hat sich hier sogar ein Biber niedergelassen, wurde später allerdings – an einer natürlichen Ursache gestorben – tot aufgefunden. Außerdem lebt an und in dem Gewässer die größte Population an SeeFröschen in Hamburg. Das Minimalziel muss also heißen, die Alte Süderelbe, ihre Natur und ihre Kulturlandschaft, so zu erhalten, wie sie heute ist.

Davon sollen sich zukünftig auch Besucher, die kein eigenes Grundstück an der Alten Süderelbe besitzen, überzeugen können. Bisher ist es für sie lediglich möglich, vom weit entfernten Süderdeich einen Blick aufs Wasser zu werfen oder sich unter die Menschen zu mischen, die sich an schönen Tagen am einzig zugänglichen Bereich am westlichen Zipfel tummeln, dort angeln, grillen oder feiern.

Auf einem Grundstück, das der ias vor kurzem zur Verfügung gestellt wurde, soll nun neben einem Naturlehrpfad eine Beobachtungshütte entstehen und so Flora und Fauna erlebbar gemacht werden. Dabei kommt auch die Natur zu ihrem Recht, denn eine bereits vorhandene kleine Reetfläche soll weiterentwickelt und aufgewertet werden. Ein kontrollierter Zugang ermöglicht es außerdem, dass weder Natur noch Nachbarn durch



Hat heute den Charakter eines Binnensees: Die Alte Süderelbe am frühen Abend

Land und gaben die Fläche für Stunden als Süßwasserwatt vor allem für eine vielfältige Vogelwelt wieder frei. Erst die Sturmflut 1962, bei der in Hamburg mehr als 300 Menschen starben, zehntausende ihr Heim verloren und tausende von Tieren ertranken, brachte eine radikale Wende. Neue Dämme wurden gebaut, die Alte Süderelbe verlor im Osten ihre Verbindung zum Köhlbrand, im Westen zum Mühlenberger Loch. Zwei Siele regeln seither den Zu- und Ablauf von Wasser aus und in die Stromelbe und ließen die Menschen vor der Gewalt des Wassers, dem Blanken Hans, sicher sein.

Tiere und Pflanzen eines der sehr selten auf der Welt vorkommenden Süßwasserwatten allerdings verloren ihre Lebensgrundlage. Vögel wie Austernfischer, Flussregenpfeifer oder auch Kiebitze zogen sich zurück, fanden zunächst aber auf dem Schlickhügel – dem Spülfeld, auf dem seit 1970 abgelagerte Sedimente zu einem Berg heranwachsen – eine neue Heimat. Ein kurzfristiges

Alte Süderelbe tatsächlich mehr einem See als einem Nebenarm der Elbe und hat mit ihren ganz eigenen Problemen zu kämpfen. So lagert sich in ihr unter anderem jährlich mehr und mehr Schlick ab und lässt sie langsam verlanden. Durchschnittlich fünfzig Zentimeter Wasser sind an den meisten Stellen noch zu finden, lediglich die ehemalige Fahrrinne weist Tiefen zwischen 1,50 und 2,50 Metern auf.

Vereine, Verbände und die Lokalpolitik fordern deshalb seit Jahren ein Ausbaggern des Gewässers. Die Interessengemeinschaft Alte Süderelbe (ias) hat sich gar eine behutsame Öffnung als Ziel gesetzt, unter anderem, um in dem Gebiet durch eine leichte Tide wieder Bereiche mit Süßwasserwattcharakter zu schaffen.

Nachdem die Forderungen jahrelang keinen Erfolg hatten, bewegt sich jetzt etwas: Das östliche Gebiet soll teilweise ausgebagert werden. Grund dafür ist die „wasserwirtschaftliche Neuordnung der dritten Meile“, oder vereinfacht



Eine Fotomontage die zeigt, wie ein Blick aus einer Beobachtungshütte an der Alten Süderelbe aussehen könnte.

Gesprächen zwischen der ias, der Senatskanzlei, der Hamburg Port Authority (HPA) und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) eine Bachelor-Arbeit mit dem Gewässer. Festgestellt werden soll, wo, wie und wieviel Was-

feierfreudige Besucher gestört werden.

Der Kössenbitter wird weiter über den Verlauf des Projekts und über erste sichtbare Ergebnisse berichten.

Patricia Schröder